

## BYOD

- 3** aus der schulleitung **Bring your own device!**
- 6** im gespräch **Die vierte industrielle Revolution**
- 9** unter schülerInnen **PCdocx**
- 12** aus der ferne **IKT in Portugal**
- 14** gestern bis morgen **Auf Wiedersehen!**

## die neue: kommentiert



Bild: Lucas Schmäurer

## Keep calm ...

... and bring your own device!

Ende Oktober entschieden die Erziehungsdirektoren aller Kantone, dass Informatik an den Schweizer Gymnasien obligatorisch wird, denn, so Martin Lehmann, an der PH Bern zuständig für die Ausbildung von Informatiklehrkräften: «Die meisten Kantone bieten bis anhin leider nur eine kleine Anwenderschulung an. Da wird erklärt, wie man Word und Powerpoint braucht oder wie man ins Netzwerk der Schule kommt. Damit hat es sich.» Das soll sich nun ändern.

Die NKSA – der Aargau hat das Fach Informatik bereits 2016/17 obligatorisch gemacht – geht nun noch einen Schritt weiter und hat es für alle ErstklässlerInnen auf das Schuljahr

2017/18 zur Pflicht gemacht, einen eigenen Computer in den Unterricht mitzubringen. Das längerfristige Ziel sind papierloser Unterricht und ein in jeder Hinsicht souveräner Umgang mit dem Computer.

Unser neuer Informatiklehrer Martin Stangl erklärt Ihnen, warum sich Informatik überall im täglichen Leben befindet – und was Informatik mit dem Jassen gemeinsam hat. Junge SchülerInnen aus der G1A befragen in diesem Zusammenhang Prorektor Dr. Dominique Burger, was die Vor- und Nachteile von papierlosem Unterricht sind. Und Biologielehrer Philipp Diener verrät uns, wie papierloser Unterricht in der Praxis funktioniert. Warum Jörg Aebischer, Geschäftsführer IKT-Berufsbildung Schweiz, von einer vierten industriellen Revolution spricht, erfahren Sie in der Rubrik «im gespräch». Und der Systembetreuer der NKSA, René Hediger, erzählt, welche täglichen Anforderungen er in seinem Beruf anzutreffen hat.

Für mich als Digital Immigrant stellt der Unterricht eine grosse Herausforderung dar – und gleichzeitig eine spannende Chance, die wahrzunehmen ich mich sehr freue.

Interessante Momente mit der neuen «neuen», sei es auf Papier oder in digitaler Form, wünscht Ihnen

Brita Lück

## die neue: impressum

die neue, Nr. 2/2017, erscheint 2-mal jährlich  
Auflage: 3650

Herausgeberin:  
Neue Kantonsschule Aarau  
Schanzmättelstrasse 32, 5000 Aarau  
Telefon 062 837 94 55  
brita.lueck@nksa.ch  
www.nksa.ch

### AutorInnen:

Dr. Zsolt Balkanyi (baz), Dr. Dominique Burger (bud), Ruedi Debrunner (der), Philipp Diener, Katrin Eckert (eck), Dr. Laura Fasol (fas), Karoline Fink, G3B (fin), Rolf Freymuth (fry), Renata Friederich (frr), Gianluca Imbiscuso, G1A, Michael Kalkhi (kal), Dieter Koch (koc), Milena Kräuchi, G1A (mil), Beat Knaus, Martina Kuhn, Jan Kutschera, F2013e, Brita Lück, Miriam Märki, G1A, Livia Müller, G3C (mül), Naomi Müller, G4B (mün), Karin Möllmann (mok), Kay Obermeier, G1A, Eliana Perin, G1A, Dr. Gisela Phillips-Widmer (phi), Maria Helena Pinto, G2015C, Gianna Schaffner, F2c (gia), Meo Schürpf, G3C, Martin Stangl

### Bilder:

Ruedi Debrunner  
FF BiG  
Gianluca Imbiscuso, G1A  
Markus Kuhn  
Jan Kutschera  
Thomas Müller  
Irène Näf  
Francisca Ruiz  
Lucia Schnüriger

**Titelbild:** Freifach Bildnerisches Gestalten, Aline Seitz und Sara Hofer

**Redaktion:** Brita Lück, Martina Kuhn-Burkard

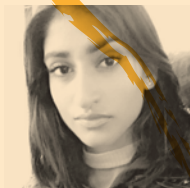
**Korrektorat:** Mirjam Caspers

**Druck:** Druckerei AG Suhr

## die neue: fragt nach

# Wie sinnvoll findest du die Arbeit mit dem Computer im Unterricht?

Umfrage: Anja Richner, Timo Gloor, F2d



Es ist praktisch, es lässt sich besser in Gruppen arbeiten und man kann prima von zu Hause aus arbeiten und auch Dokumente und Arbeiten abgeben. Schade ist nur, dass andere Lerntechniken so eher verloren gehen oder dass zum Beispiel bei Vorträgen alles zu technisch abläuft.

Masha Amman, F2c



Es ist mühsam! Ich mache oft noch von Hand Notizen, da ich keinen Laptop mit Touchfunktion besitze und Handnotizen und Laptop sind keine gute Kombination zum Lernen.

Linne Finazzi, F1d



## Bring your own device!

Seit Sommer 2017 gilt an der NKSA die Regel, dass alle ErstklässlerInnen ihren eigenen Laptop mitbringen müssen. Doch welche Vorteile hat so eine Regel? Kann der Unterricht tatsächlich verbessert werden, wenn alle SchülerInnen ihre eigenen Computer dabei haben?

Um zu hören, was sich die Schulleitung zu BYOD für Überlegungen gemacht hat, haben wir, vier SchülerInnen der G1A, Herrn Dr. Dominique Burger, Abteilungsleiter des Gymnasiums, ein paar Fragen vorgelegt. Der folgende Text ist ein Zusammenschnitt der Antworten von Herrn Burger.

*Warum kam an der NKSA die Idee auf, die SchülerInnen ihren eigenen Computer, also ihr eigenes «Device», mitbringen zu lassen?*

Herrn Burger, der an der NKSA nicht nur Mitglied der Schulleitung ist, sondern auch Philosophie, ToK<sup>1</sup> und Deutsch unterrichtet, war schon bald klar, dass technische Mittel das Vorbereiten des Unterrichts und das Unterrichten stark erleichtern. Aber nicht nur Lehrkräfte benutzen den Computer regelmässig: «Mir fiel auf, dass schon viele SchülerInnen einen Laptop besaßen, diesen aber kaum während des Unterrichts einsetzen konnten.»

*Was sind in Ihren Augen die wichtigsten Vorteile des papierlosen Unterrichtes?*

Technische Geräte ersetzen analoge Mittel wie Wandtafeln und Hellraumprojektoren. «Ein Notebook mit Stifteingabe ist wie eine interaktive Wandtafel», meint Herr Burger, da die Lehrkraft direkt ins Dokument hineinschreiben und dieses direkt den SchülerInnen zur Verfügung stellen kann. Ergebnisse von Gruppenarbeiten können direkt projiziert und schriftlich kommentiert werden. Und wenn man den meisten Schulstoff online findet, können die SchülerInnen, wenn sie länger krank sind, den Schulstoff besser mitverfolgen und verpassen so den Anschluss nicht. Mit OneDrive und OneNote kann man auch von zuhause aus mit anderen SchülerInnen Dokumente teilen, welche wiederum – gemeinsam oder individuell – bearbeitet werden können.

*Soll der Laptop das klassische Schulbuch ganz ablösen oder nur unterstützen?*

«Im deutschsprachigen Raum sind die Onlinebücher noch nicht so weit wie möglicherweise in den USA. Bei uns haben wir vor allem PDF-Formate oder Links in Büchern, die zu zusätzlichen Online-Materialien führen, was ich persönlich unpraktisch finde», sagt

Herr Burger zu dieser Frage. So weit, dass die klassischen Schulbücher ganz durch Computer ersetzt werden, sind die Schulen in der Schweiz aber wohl noch eine Weile nicht. Es kann aber auch ganz praktisch sein, ein Buch neben sich zu haben und mit dem Computer Notizen zu machen.

*Welche Art von technischem Support gibt es an der NKSA?*

Für die Funktionalität der Geräte ist der Besitzer selbst zuständig. IKT-Chefs in den jeweiligen Klassen können bei kleineren Problemen weiterhelfen. «Sogenannte Poweruser, die sich wirklich sehr gut mit Computern auskennen und aus verschiedenen Klassen rekrutiert werden, sind bis jetzt kaum zum Einsatz gekommen, stehen aber allen SchülerInnen zur Verfügung», erklärt Herr Burger. Das Supportteam der NKSA, das aus zwei Informatikassistenten und einer Lehrkraft besteht, kann bei grösseren Problemen zu Rate gezogen werden. «Doch ist alles noch in der Anfangsphase; wir werden sehen, ob es mehr oder weniger Support braucht, und sind offen für neue Ideen, Anregungen und Inputs.»

Abschliessend kann gesagt werden, dass der Einsatz von Computern im Unterricht den Lernenden für die Zukunft grosse Vorteile bringt, wenn man bedenkt, wie wichtig im Studium und in den meisten Berufen ein souveräner Umgang mit Office-Programmen und digitalen Medien inzwischen geworden ist.

«Die Erfahrungen der ersten Wochen finde ich ermutigend. Es gab positive Rückmeldungen von Lehrkräften und SchülerInnen. Zum Beispiel, dass Laptops sich in Gruppenarbeiten bewähren. Natürlich läuft nicht sofort alles rund. Die SchülerInnen müssen sich an die neuen Tools gewöhnen. Vielleicht braucht es in Zukunft am Anfang mehr Unterstützung. Allerdings ist das Motto beim Computer sowieso «Learning by doing» – und tatsächlich, inzwischen funktioniert schon alles viel besser. Und im Notfall kann man ja immer noch auf Blatt und Stift zurückgreifen.»

**Interview: Kay Obermeier und Gianluca Imbiscuso, G1A**

**Text: Miriam Märki und Eliana Perin, G1A**

<sup>1</sup>ToK = Theory of Knowledge, ein Fach, das ausschliesslich im Studiengang IB unterrichtet wird.

# Informatik am Gymnasium

Momentan vergeht selten ein Tag, an dem in den klassischen Medien nicht der Begriff Informatik im Zusammenhang mit der Digitalisierung auftaucht, sei es im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt, der Gesellschaft oder dem Bildungsbereich. Der Einfluss der Informatik auf unsere Gesellschaft ist bereits seit einiger Zeit enorm gross, auch der Bildungsbereich des Kantons Aargau reagierte und hat auf das Schuljahr 2016/17 das obligatorische Fach Informatik auf gymnasialer Stufe eingeführt.

Nur: Was versteht man eigentlich unter dem Begriff Informatik? In der Öffentlichkeit scheint das Fachgebiet sehr diffus definiert zu sein. Ist man Informatiker, wenn man sich vertieft mit dem Computer auskennt? Betriebssysteme konfigurieren kann? Oder vielleicht sogar selbst einen Computer aus Einzelteilen zusammengesetzt hat? Eine treffende Antwort auf diese Frage hat E.W.



Dijkstra mit folgendem Zitat gegeben: «In der Informatik geht es genauso wenig um Computer wie in der Astronomie um Teleskope.» Im Fachkreis Informatik hat sich denn auch folgende Definition des Begriffes durchgesetzt: «Informatik ist die Wissenschaft der strukturierten und automatischen Informationsverarbeitung.»

Um diese Wissenschaft also für die SchülerInnen greifbar zu machen, braucht es neben den Modellen und Konzepten (was und wie?) auch Werkzeuge (womit?). Daraus lassen sich zentrale Inhalte für das noch junge Fach Informatik an der NKSA ableiten:

Ein erster Schwerpunkt liegt im Bereich der Informationsrepräsentation, d.h. Informationen aus der analogen Welt in die digitale Computerumgebung zu bringen. Um Informationen automatisch zu verarbeiten, müssen diese mithilfe von Codierungen (in Nullen und Einsen, z. B. A = 1000 001) übersetzt und mit Formaten (z. B. mit ASCII-Code) definiert werden. Sind die Informationen digitalisiert, können diese mit Hilfe von digitalen Handlungsanweisungen, den sogenannten Algorithmen (ähnlich einem Kochrezept) automatisiert weiterverarbeitet werden – ein weiterer Schwerpunkt im Fach Informatik.

An dieser Stelle kommen die Programmiersprachen ins Spiel, denn mit ihrer Hilfe bzw. in ihrer Sprache werden Algorithmen, also die Handlungsanweisungen, welche die Informationen in vielfältiger Weise weiterverarbeiten, umgesetzt. Eine Einführung in Java (nicht die Insel, sondern die Programmiersprache!) steht entsprechend auf unserem Unterrichtsplan.

Die Informationsverarbeitung geht einher mit der digitalen Kommunikation, Informationen werden über Netzwerke ausgetauscht, vorwiegend über das Internet. Technische Begriffe wie IP-Adresse, Routing, URL oder Server-Client-Architektur zu verstehen und die Funktionsweise des Internets zu analysieren bilden dazu eine Basis.

Darüber hinaus stehen wir mit der digitalen Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen. In der virtuellen Welt ist der gläserne Mensch schon längst zur Realität geworden. Aufhalten lässt sich diese Entwicklung nicht mehr, aber wie wir damit umgehen und welchen Beitrag wir dazu leisten, liegt in unserer Hand. Voraussetzung dafür ist, die Prozesse zu kennen und zu verstehen. Themen wie Datenschutz, Sicherheitsmassnahmen und Privatsphäre werden im Unterricht erarbeitet.

Nach diesem kurzen Querschnitt des obligatorischen Fachs Informatik nun ein konkretes Beispiel zum Thema Sortieren: Wir googeln fast täglich und in fast allen Lebensbereichen – wobei googeln als Synonym für Suchen steht. Um das Gesuchte schnell zu finden, müssen vorgängig die Informationen strukturiert und somit auch sortiert abgelegt werden. Die Suche würde sonst zu lange dauern.

Werfen wir einen kurzen Blick auf einen möglichen Sortier-Algorithmus: Denken wir an einen Jass-Abend. Beim Verteilen der Karten heben Sie jede Karte einzeln auf. Sie ordnen die Spielkarte nach ihrer eigenen Logik, z. B. aufsteigend oder absteigend, ein. Voilà – Sie haben soeben den in der Informatik als «InsertionSort» bekannten Sor-

# MALER <sup>Martin</sup> ORT AG

## Suhr/Schönenwerd

**Malen** ■  
**Fassaden** ■  
**Tapezieren** ■

Natel 078 627 70 90  
Tel./Fax 062 842 02 37/39  
Belchenweg 3, 5034 Suhr  
Mail: ort.suhr@bluewin.ch

## Papierloser Biologieunterricht

Wie funktioniert papierloser Unterricht? Anstatt die Arbeitsblätter auszudrucken, zu kopieren und dann den SchülerInnen auszuteilen, wird eine digitale Version des Arbeitsblattes per Knopfdruck an die ganze Klasse verteilt und alle haben das Arbeitsblatt erst noch in Farbe auf ihrem Computer. Mit einem digitalen Stift können die SchülerInnen die Aufgaben auf ihrem Computer bearbeiten.

Welche Vorteile hat papierloser Unterricht? Die Vorteile gehen über ein digitales, farbiges Arbeitsblatt hinaus. Im Unterricht können beispielsweise jederzeit Online-Recherchen, Lernprogramme oder ein digitales Quiz eingebaut werden. Gruppenarbeiten auf einer Online-Plattform erleichtern es den SchülerInnen, das Thema gemeinsam zu erarbeiten, weil alle gleichzeitig am selben Text schreiben können. Sollte die Gruppe im Unterricht nicht fertig werden, können die SchülerInnen auch noch von zu Hause aus gemeinsam weiterarbeiten.

An dieser Stelle noch ein kleines Beispiel aus der Biologie: Heute können die SchülerInnen im Biologiepraktikum mit dem Smartphone die Präparate unter dem Mikroskop fotografieren, das Bild in die digitalen Unterlagen einfügen und diese auch noch mit KollegInnen teilen. Früher war dies nur am Lehrermikroskop möglich.

Welche Nachteile bringt BYOD mit sich? Die SchülerInnen lernen diverse Kompetenzen im Umgang mit ihrem Gerät und den entsprechenden Programmen, welche an Hochschulen verlangt werden. Dies ist ein Vorteil mit einer Schattenseite, denn um diese Kompetenzen zu trainieren, muss die Lehrperson zusätzlich einen grossen Zeitaufwand leisten. Der Umgang mit SchülerInnen, welche alle hinter einem Laptop sitzen, bringt viel Ablenkungspotenzial mit sich, was die Lehrperson vor weitere Herausforderungen stellt. Ich denke jedoch, dass wir genügend pädagogische Werkzeuge besitzen oder erlernen können, um all dies zu meistern.

Philipp Diener, Biologielehrer



tialgorithmus angewendet: Eine neue Information wird in ein bestehendes System nach einer bestimmten Logik eingeordnet.

Die Quintessenz daraus ist: Informatik findet sich überall im täglichen Leben. Im obligatorischen Fach schliessen wir den Bogen zwischen den persönlichen Erfahrungen und den theoretischen Konzepten. Es gilt: Informatik kann jede und jeder – wer schon mal Karten gespielt hat, ist aber klar im Vorteil!

Martin Stangl, Informatiklehrer

## Wer die Zukunft gestalten will, sollte frühzeitig lernen, seine Kreativität zu nutzen.

Die kreative Entfaltung von Anfang an ist der Schlüssel zu einem gesunden Selbstwertgefühl und zu Erfolg in allen Lebensbereichen.

**boesner GmbH**

Suhrenmattstrasse 31  
5035 Unterentfelden

weitere Läden in Aarberg,  
Münchwilen und Zürich.

Webshop und mehr [www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)

Alles, was Kunst braucht.

**boesner**

# Die vierte industrielle Revolution

*In welchen Situationen in Ihrem Leben schalten Sie den Computer für längere Zeit aus? Und warum?*

Ich schalte den «grossen» Computer aus, wenn ich in den Ferien bin oder beim Sport. Meinen kleinen Computer, also das Smartphone, schalte ich nie aus. Abschalten ist generell nicht meine Stärke. Meine Arbeit als Geschäftsführer bedingt eine hohe Erreichbarkeit.

*Worauf sollte man achten beim Umgang mit dem Computer im Alltag? Gibt es Risiken, die Sie sehen?*

Ich sehe vor allem die Vorteile, welche der Computer bringt. Die Kommunikation wird vereinfacht, viele Abläufe und Prozesse macht der Computer automatisch und durch den Computer und vor allem durch das Internet haben wir Zugang zu unglaublich vielen Informationen. Die Schwierigkeit oder das Risiko besteht darin, diese Informationen auch richtig einzuschätzen und einzuordnen.

*Was denken Sie im Allgemeinen zur Digitalisierung der Gesellschaft? Sind Sie dafür? Oder doch eher dagegen und wieso?*

Man kann nicht für oder gegen die Digitalisierung sein, sie ist einfach eine Realität. Ich bin der Digitalisierung gegenüber positiv eingestellt – im Alltag bringt uns das viele Möglichkeiten: Wir können das Zug-Billettt einfach über die SBB-App kaufen, sind nicht mehr an einen fixen Arbeitsplatz gebunden und es entstehen viele neue Geschäfts- und Arbeitsmodelle, die sehr spannend sind. Natürlich verändert sich durch die Digitalisierung auch die Berufswelt rasant. Es entstehen viele neue Berufsbilder, die es vor 10 oder 15 Jahren noch nicht gab. InformatikerInnen erleben diesen Wandel hautnah mit – sie sind quasi am Puls der Digitalisie-

rung und können diesen Wandel aktiv gestalten, was äusserst spannend ist.

*Wie sollten die Gymnasien von heute den SchülerInnen den Umgang mit den Computern am besten beibringen?*

Die Jugendlichen sind heute mit Computern vertraut. Sie nutzen diese täglich recht intensiv, in der Regel mit mobilen Geräten. Die Schule sollte diesen Umstand in ihren Alltag integrieren und die Geräte, die vorhanden sind, sinnvoll in den Unterricht einbinden. Ich finde es auch wichtig, dass SchülerInnen verstehen, mit welcher Logik Computer funktionieren und wie Programmiersprachen und einfache Codes aufgebaut sind. Es müssen nicht alle SchülerInnen zu Programmierern ausgebildet werden, aber ich erachte ein Grundverständnis für die Funktionsweise des Digitalen als unerlässlich für die Zukunft.

*Was braucht es, damit die Lehrkräfte optimal auf den Unterricht mit Computern vorbereitet sind?*

Es wächst eine Generation von Lehrpersonen heran, die auch bereits mit dem Computer aufgewachsen sind. Diese sind schon nahe am Thema dran. Klar ist aber, dass die Weiterbildung von Lehrkräften dabei essenziell ist – einen spannenden und interessanten Unterricht mit Informatikmitteln zu gestalten, ist herausfordernd und muss ebenfalls gelernt werden.

*Versprechen Sie sich durch die Digitalisierung einen Boom auf die Informatik-Studiengänge? Was passiert, wenn der nicht eintritt?*

Der Boom hat schon eingesetzt, auf allen Stufen der Informatikausbildung. Das Informatik-Studium an der ETH oder an einer Uni beispielsweise ist nur ein Weg in die Informatik. Die Zahlen steigen kontinuierlich an. Die grosse Masse an InformatikerInnen



BER.ZIG

kommt allerdings aus der Berufsbildung. Es wurden sehr viele zusätzliche Lehrstellen in der Informatik und der Mediamatik geschaffen – viele Lernende studieren danach an einer Fachhochschule. Durch die Digitalisierung sind InformatikerInnen auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Für MaturandInnen gibt es neben dem Studium auch den Weg über eine verkürzte Lehre, den sogenannten Way-up, ein sehr spannender Weg in die Berufswelt.

Es besteht die Gefahr, dass in der Schweiz nicht genügend qualifizierte Fachkräfte vorhanden sind – dieses Problem besteht bereits heute, weshalb Firmen oft Arbeiten ins Ausland verlagern.

*Was meinen Sie, wird die Digitalisierung irgendwann an ihre Grenzen stossen?*

Die Digitalisierung bewirkt einen radikalen Umbruch in Wirtschaft und Gesellschaft, so wie das z.B. die Industrialisierung mit sich brachte. Man spricht ja auch von der vierten industriellen Revolution. Sicher wird die Vehemenz der Veränderungen in ein paar Jahren abflachen. Aber von «Grenzen» würde ich da nicht sprechen. Wir befinden uns momentan in einem fundamentalen Wandel, wovon alle Bereiche wie Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Bildung etc. betroffen sind. Spannend wird es sein, wie alle Akteure damit umgehen und was die Zukunft bringt.

Livia Müller, Meo Schürpf, G3C

## Jörg Aebischer, Geschäftsführer IKT-Berufsbildung Schweiz

Jörg Aebischer ist seit 2011 Geschäftsführer des nationalen Verbands IKT-Berufsbildung Schweiz. Der Verband ist impulsgebend und führend für das Thema IKT-Kompetenzen in der Berufsbildung und zuständig für die eidgenössisch geregelten Bildungsgänge in Informatik und Mediamatik.



**Klima  
schützen  
und CO<sub>2</sub>  
reduzieren!**

## **So kannst du Energie sparen und die Umwelt schonen:**

- Auf Auto verzichten und Velo fahren
- Regionale und saisonale Produkte einkaufen
- Mit dem Zug statt mit dem Flugzeug reisen

Energie sparen mit IBAarau.

**IBAarau AG**  
Obere Vorstadt 37 • CH-5000 Aarau  
Telefon +41 62 835 00 10  
info@ibaarau.ch • www.ibaarau.ch



# René Hediger

Ich befinde mich im Neubau der NKSA und suche René Hediger, den Systemverantwortlichen unserer Schule. An der Türe zu seinem Bürozimmer ist ein Schild mit der Aufschrift «Systembetreuer, Informatik Support» angebracht. Ich klopfe an und mit einem Lächeln öffnet er mir und fragt sofort: «Wie kann ich Ihnen helfen?» Ich meine, dass ich eigentlich gar keine Hilfe benötige, sondern in der Schülerzeitung ein kleines Porträt über ihn schreiben möchte.

Fünf Tage pro Woche sind wir in der NKSA, jeden Tag gehen wir an seinem Büro vorbei. Doch trotzdem wissen nur wenige von uns etwas über ihn. Dabei arbeitet er schon seit dem 1. September 1996 an der NKSA als Systemverantwortlicher ist er für den Support des Verwaltungs- und Lehrbetriebes der NKSA zuständig. Bei allem, was mit Computern und dem Schulsystem zu tun hat, hilft René Hediger mit. Zusammen mit externen Dienstleistern erarbeitet er IKT-Lösungen und neue Konzepte. Seine Aufgaben sind Evaluation, Koordination, Entwicklung, Installation und Wartung der technischen Unterrichtsmittel. Ausserdem ist unser Systembetreuer für die Budgetplanung und Einkäufe im IKT-Bereich zuständig. Er macht Vorschläge für neue Beschaffungen, «Informatikmittel» und Sonderkredite.

Auf die Frage, ob er zufrieden mit seiner Arbeit sei, antwortet er: «Ja, Ich fühle mich in meiner Tätigkeit sehr wohl.» Doch René Hedigers Traumberuf als Jugendlicher war ein anderer, und zwar Zahn-techniker, allerdings fand er dafür keine passende Lehrstelle. Technische Geräte haben ihn schon immer interessiert. So fing er an, bei einem Generalimporteur von Foto-, Video- und Elektronikprodukten in der Reparaturabteilung zu arbeiten. Nach 14 Jahren wollte er sich beruflich verändern und kam 1996, vor 21 Jahren, zu uns. Zu dieser Zeit gab es an der NKSA nur eine geringe Anzahl von Computern in der Schulverwaltung plus etwa 10 PCs im Unterricht. Für den Zugang zum Internet musste man eine mit Guthaben aufgeladene Benutzerkarte verwenden, was für uns jetzt unvorstellbar scheint.

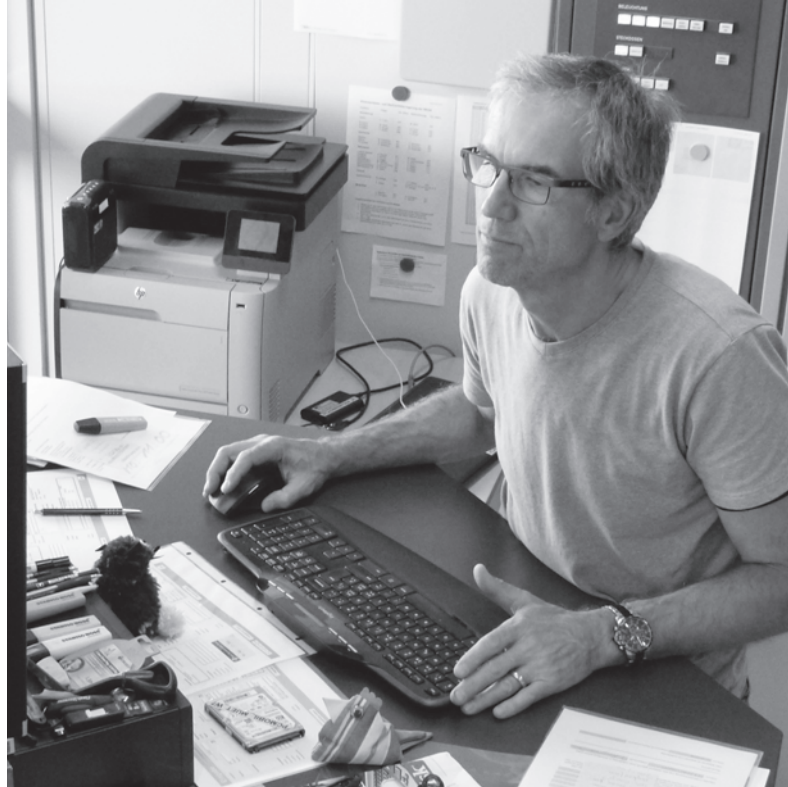


Bild: Lucia Schnüriger

An der NKSA gefallen Herrn Hediger die sich stetig verändernden Anforderungen an den IKT-Bereich, der abwechslungsreiche Schulbetrieb und die durch seine Arbeit entstehenden persönlichen Kontakte. Herr Hediger schätzt an der NKSA das grosse ihm entgegengebrachte Vertrauen und die selbstständige Arbeitsweise.

In seiner Freizeit bewegt sich unser Systembetreuer gerne in der Natur, er verbringt seine Ferien meistens in der Schweiz oder im nahen Ausland. Gerne ist er zu Fuss oder mit dem Fahrrad unterwegs. In den letzten Sommerferien fuhr er mit seiner Frau mit dem E-Bike von Salzburg nach Wien. Zusammen mit seinen inzwischen erwachsenen Kindern unternimmt er immer wieder gerne Familienausflüge.

Zum Schluss frage ich René Hediger, ob er sich vorstellen könne, in der Zukunft etwas anderes zu arbeiten. Darauf antwortet er: «Sag niemals nie.» Mal sehen, wie lange uns Herr Hediger noch begleiten wird. Klar ist, dass die Schule dank seiner Unterstützung computer-technisch am Laufen gehalten wird.

Lara Kammerer, G3B

## die neue: fragen an ...

### Lara Scheuble, Französischlehrerin und Webredaktorin der NKSA

• **Ein Tag ohne Internet: Welche drei Dinge vermisst du zuerst?**

Zuerst die sozialen Medien wie Instagram, Facebook und WhatsApp, dann das Outlook oder der Zugang zu meinen Mails und sicher auch den Zugang zu anderen Medien wie beispielsweise Zeitungen.

• **Welche zusätzliche Computerfunktion würdest du gerne erfinden?**

In meinem Arbeitsalltag könnte ich eine Korrigierfunktion sehr gut gebrauchen, und zwar müsste diese nicht nur die Sprachkorrektheit korrigieren, sondern vor allem auch den Stil eines Textes.

• **Ist der Computer der wichtigste Gegenstand, den du besitzt?**

Das ist eine schwierige Frage! Die Daten auf dem Computer sind für mich überaus wichtig. Dazu zählen private Dinge wie Fotos, Musik oder auch die Steuererklärung oder auch die Dateien von der Schule. Da stecken so viele Arbeitsstunden drin. Der Gegenstand Computer ist für mich aber weniger wichtig, denn dieser ist ersetzbar. Für meinen Unterricht ist der Computer jedoch sehr wichtig. Ich finde es schwierig, zwei Lektionen ohne Computer zu unterrichten.

• **Machen dir die neuen Medien Angst?**

Nein, überhaupt nicht. Ich sehe vor allem den Nutzen und die Vorteile der neuen Medien. Ich denke aber, ein kritisches Auge schadet nicht!

• **Putzt du deinen Computer?**

Ja. Ich habe ein spezielles Tuch, um Bildschirm und Tastatur zu reinigen. Das Innenleben ordne ich jeweils Ende Schuljahr.

Martina Kuhn



Bild: Lucia Schnüriger

# PCdocx – erste Hilfe für verzweifelte PC-Nutzer

## PowerUser Yannick Gerbex

Seit Beginn dieses Schuljahres wird der Unterricht an der NKSA vermehrt papierlos abgehalten. Lehrer teilen Notizen, Übungsblätter und Lösungen über die Plattform Office 365 mit ihren Schülern. Ein eigenes elektronisches Gerät wurde zur Voraussetzung für alle ErstklässlerInnen. Mehr PCs und somit auch mehr Anwender führen den Erwartungen zufolge zu mehr Problemen. Deshalb beschloss die Schulleitung, neben den Informatiklehrpersonen noch eine weitere Instanz bereitzustellen. «Unsere Aufgabe ist es, SchülerInnen bei allfälligen Computerproblemen zu unterstützen», sagt Yannick Gerbex aus der Klasse G3E, einer der drei PowerUser. Dies sei besonders seit Beginn des Projekts BYOD (Bring your own device) wichtig.

Yannick und die beiden weiteren PowerUser, Julian Kalis und Andrin Schmid, wurden ausgewählt, da sie in die Incom-Klasse (Informatik und Kommunikation) gehen und man mit ihnen je einen Experten für Apple, Microsoft und Surface zur Verfügung stellen kann. Wie der Name PowerUser besagt, verfügen sie über überdurchschnittliche Anwenderkenntnisse. Falls selbst ihnen einmal die Ideen ausgehen, werden sie von den Informatiklehrern der Schule unterstützt. Weil es ein ganz neues Projekt ist, hatten die drei PowerUser zu Beginn mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen: Angefangen

bei leicht zu lösenden Problemen, wie beispielsweise ein zeitweise abgeschlossenes Zimmer – übrigens, ihr findet die PowerUser jeweils montags zwischen 12.15 und 13.00 im E04 – bis hin zu einer überlasteten Internetverbindung. Besonders um die Mittagszeit, in der auch die Sprechzeit der PowerUser liegt, reicht die Bandbreite des WLAN nicht aus. Dies führe dazu, dass Dateien oder Programme nicht vollständig heruntergeladen werden können. Es besteht also ein dringender Handlungsbedarf, die Infrastruktur der NKSA an die gestiegene Anzahl der Geräte mit Internetverbindung anzupassen, wie zum Beispiel durch mehr und leistungsstär-

kere Access Points. Ausserdem halte sich der Andrang an Ratsuchenden noch in Grenzen. «Ein Grund dafür könnte sein, dass viele SchülerInnen zwar ihren PC dabei haben, es aber vorziehen, Notizen auf Papier zu machen, was natürlich auch völlig in Ordnung ist», meint Yannick. Möglicherweise ist das Angebot noch zu wenig etabliert und die Schüler beziehen anderweitig Hilfestellung. Häufig stösst man ja auch auf Probleme, die eine zeitnahe Lösung erfordern. «Mal schauen, wie sich das Projekt entwickelt. Uns macht es jedenfalls Spass», schmunzeln die PowerUser.

Ronja Böhler, G3B



Bild: Luca Schürger

Allzeit bereit: die PowerUser der NKSA.

**Den Wissensdurst löschen, den Forschungsdrang stillen  
oder in andere Kulturen eintauchen:  
Bei uns finden Sie Lektüre für jeden Geschmack.**



**BUCHHANDLUNG KRONENGASSE AG**

Kronengasse 9, 5000 Aarau

062 824 18 44, [info@kronengasse.ch](mailto:info@kronengasse.ch), [www.kronengasse.ch](http://www.kronengasse.ch)

# Warum OneNote besser ist als Stift und Papier sowie weitere Ausführungen zu BYOD

Nachfolgende Gründe erläutern, weshalb OneNote aus Sicht des Autors der Kombination Stift und Papier überlegen ist. Beim untenstehenden Text handelt es sich um einen gekürzten und adaptierten Ausschnitt aus der Maturarbeit «2in1School – ein Ratgeber zum Einsatz von Surface und Co. im Unterricht».

## Immer dabei

Wenn Sie Ihre Notizbücher auf OneDrive ablegen, haben Sie diese immer bei sich und können Sie von jedem beliebigen Gerät aus öffnen und bearbeiten: OneNote ist auf Windows, MacOS, Android und iOS verfügbar. So ist es möglich, auch mal unterwegs Schulnotizen zu studieren, zu lernen oder Hausaufgaben zu erledigen.

## Ein Stift für alles

Während Sie bei herkömmlichen Stiften für jede Art (Farbstift, Filzstift etc.), Farbe sowie Stärke einen individuellen Stift dabei haben mussten, können Sie in OneNote eine grosse Anzahl an verschiedenen Stifttypen mit nur einem einzigen Stift (z. B. Surface Pen) oder im Notfall mit dem Finger abdecken. Ein Etui benötigen Sie somit nicht mehr.

## Zoomen

Können Sie irgendetwas nicht genau lesen? Oder müssen Sie bei einer Skizze ganz exakt vorgehen? In diesem Fall bringt Sie die Zoomfunktion von OneNote weiter. Während Sie bei einem herkömmlichen Blatt praktisch auf eine Ansicht limitiert sind, können Sie sich auf einer OneNote-Seite bequem per Zoom bewegen und bei Bedarf eine bestimmte Stelle näher betrachten und so exakter bearbeiten. Dazu vollführen Sie entweder auf dem Touchpad oder direkt auf dem Bildschirm eine Spreizbewegung mit zwei Fingern (Pinch-to-Zoom).

## Verschieben

Sie kennen die Situation bestimmt: Sie kleben ein Bild auf ein Blatt Papier, schreiben ein Wort auf eine bestimmte Linie oder beschriften eine Grafik, merken dann aber, dass Ihnen bei einer dieser

Tätigkeiten ein Fehler unterlaufen ist. Das Bild haben Sie auf das falsche Blatt geklebt, das Wort nicht auf die richtige Linie geschrieben oder die Grafik falsch beschriftet.

Während dies bei herkömmlichem Stift und Papier richtiggehend mühsam werden kann (z. B. das aufgeklebte Bild wieder entfernen und auf dem anderen Blatt aufkleben), ist dies bei OneNote überhaupt kein Problem: Sie wählen einfach das gewünschte Element aus (z. B. per Lassoauswahl) und ziehen es dann mit dem Finger oder der Maus an die richtige Stelle.

## Radiieren Sie alles, was Sie müssen

Was einen bei traditionellem Stift und Papier schnell mal vor Probleme stellt, ist bei OneNote kein Meisterwerk: Während bei herkömmlichen Schreibmaterialien quasi nur der Bleistift radierbar ist, kann in OneNote jeder erdenkliche Stift wieder ausradiert werden – auch Textmarker. Somit können Sie «Tipp-Ex» getrost zu Hause lassen. Zudem wird Ihnen dabei – ungeachtet des ausgeübten Druckes – nie ein Papier zerknittern.

## Das Papier geht nie aus

Kennen Sie das? Man schreibt im Unterricht mit und plötzlich ist der Notizblock voll oder Sie müssen nur wegen einem Satz ein neues Blatt anfangen. Mit OneNote wird dieses Problem – zumindest in den meisten Fällen – der Vergangenheit angehören: Mit einer maximalen Seitengrösse von 55.88 × 55.88 cm werden Sie so schnell nicht an den Papierrand gelangen. Und falls doch, können Sie immer noch beliebig viele neue Seiten erstellen.

## Farbe nachträglich wechseln

Haben Sie für irgendwelche Notizen oder für eine Skizze eine falsche Stifffarbe benutzt? In OneNote kann sowohl die Farbe als auch die Stärke des Stiftes stets nachträglich geändert werden. Dazu markieren Sie die zu ändernden Objekte entweder per Mausauswahl oder per Lassoauswahl und führen einen Rechtsklick aus. Im Kontextmenü klicken Sie nun auf die Schaltfläche «Stifteigenschaften»: Daraufhin öffnet sich ein Minifenster, mit welchem Sie jede beliebige

**Was tun, wenn...**  
... das Type Cover (Tastatur) nicht funktioniert?

- Sicherstellen, dass dieses ordnungsgemäss verbunden ist
- Vom Gerät entfernen und neu verbinden
- Das Gerät neu starten (Rechtsklick auf Start)  
→ Herunterfahren oder abmelden  
→ Neu starten
- Konnte das Problem nicht behoben werden? Erkundigen Sie sich im Internet nach weiteren Lösungsansätzen.

Für mehr Tipps und Tricks, Anleitungen und News besuchen Sie uns auf:

Blog: [2in1school.ch](http://2in1school.ch)

YouTube: [2in1School](https://www.youtube.com/2in1School)

Facebook: [2in1School](https://www.facebook.com/2in1School)

Twitter: [@2in1School](https://twitter.com/2in1School)

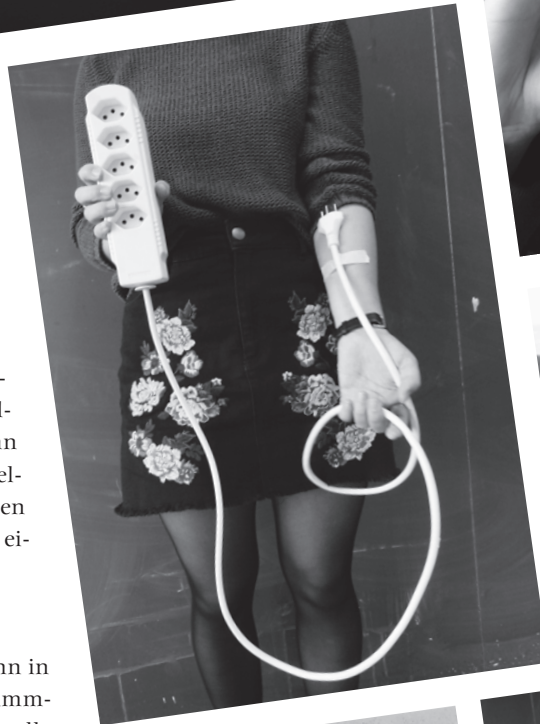
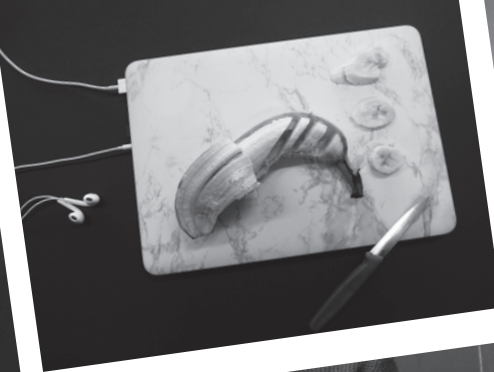
Instagram: [@2in1School](https://www.instagram.com/2in1School)

## 2in1school.ch

stellt Ihnen regelmässig nützliche Tipps und Tricks zu OneNote, Windows 10 und BYOD im Allgemeinen vor und hält Sie mit News-Beiträgen zur Thematik auf dem Laufenden.



Der QR-Code führt Sie direkt zur Webseite:



Stiftart, -farbe sowie -stärke im Nachhinein ändern können.

### Kein Papierchaos

Wenn Sie sich wie der Autor daran stören, zahllose Notizblöcke oder – noch schlimmer – stapelweise lose Papiere voller Schulnotizen herumtragen bzw. lagern zu müssen, dann ist OneNote – überspitzt ausgedrückt – Ihre Rettung. Vielleicht führen Sie nun zahlreiche Notizbücher mit unzähligen Abschnitten, aber wenigstens können Sie auf diese mit nur einem Programm auf einem Gerät zugreifen.

### Sie finden immer alles

Dieser Punkt ist direkt mit obigem Aspekt verbunden: Denn in einem Chaos aus losen Papierbündeln finden Sie ein bestimmtes Blatt zu einem spezifischen Thema niemals auf die Schnelle. Dank der in OneNote integrierten Suchfunktion, die sowohl notizbuch- bzw. abschnittspezifische als auch notizbuchübergreifende Durchsuchungen unterstützt, finden Sie die gewünschten Notizen hingegen schnell und einfach. Dabei durchsucht OneNote nicht nur mit der Tastatur verfasste Texte, sondern erkennt auch Geschriebenes in Handschrift.

### Nie zu wenig Platz für Antworten

Das Problem existiert wahrscheinlich, seit es Arbeitsblätter gibt: Manchmal ist für die Antworten nur äusserst spärlich Platz reserviert und es ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, seine Ausführungen in voller Länge niederzuschreiben.

Ebenfalls ärgerlich ist, wenn man nachträglich nochmals einen Satz einfügen muss. Wenn Sie OneNote verwenden, können Sie diese Probleme jedoch gekonnt mit dem Tool «Schreibbereich einfügen» umgehen. Sie finden dieses unter den Registern «Zeichnen» oder «Einfügen».

Dario Schmid, G4A



Bilder: Frelfach BIG



## OneNote nach Fächern

Diese OneNote-Funktionen können in folgenden Schulfächern nützlich sein:

- **Mathematik usw.**
  - Lassoauswahl
  - Formen einfügen
  - Freihand in Gleichung
  - Schreibbereich einfügen
- **Sprachfächer**
  - Textmarker
  - Freihand in Text
- Sprach- und Korrektoreinstellungen
- Schreibbereich einfügen
- **Geschichte, Geografie usw.**
  - Textmarker
  - Bilder einfügen
  - Freihand in Text
  - Schreibbereich einfügen

Besuchstage NKSA 2017  
6. bis 8. Dezember 2017



KANTON AARGAU

neue kantonschule aarau





# IKT in Portugal

Nachdem ich ein Austauschjahr in der Schweiz an der NKSA verbracht habe, fällt mir hier in meiner Heimat Portugal wieder auf, wie wenig Computer im Unterricht eingesetzt werden. Im Moment ist das erklärte Ziel der Regierung, dass jedes Klassenzimmer mit einem Computer und einem Beamer ausgerüstet wird. In manchen Schulhäusern gibt es schon interaktive Wandtafeln, vor allem für den Mathematikunterricht, oder portable Computer und Beamer für spezielle Unterrichtsgefässe. Aber das ist es das dann schon.

In meiner Schule werden zwar Noten und Absenzen ebenfalls in einem Schulcomputer notiert und alle Lehrkräfte haben Zugriff darauf, aber die SchülerInnen nicht. Leider ist dieses Portal äusserst langsam: Manchmal dauert es länger als eine Stunde, bis alles hochgefahren ist, vor allem am Morgen. Zu Beginn dieses Schuljahres hat es einige Wochen gedauert, bis alles funktioniert hat.

Wenn ich über den Einsatz von anderen technischen Hilfsmitteln im Unterricht nachdenke, fällt mir auf, dass manchmal ganze Lektionen draufgehen, weil irgendetwas nicht funktioniert. Manchmal funktionieren die Lautsprecher nicht. Oder manchmal die Beamer. Oder der CD-Spieler. Aber das kann auch an der NKSA passieren, wie ich nun weiss!

Aber dass jeder Schüler und jede Schülerin einen eigenen Computer mit in die Schule nimmt, davon sind wir noch weit entfernt. Wir dürfen zwar manchmal

Bild: ZVG



◆ **Wir sind:** Der Verein der Ehemaligen der Neuen Kantonsschule Aarau (VENEKA). Wir organisieren Events für Ehemalige und unterstützen intellektuelle, sportliche, musische und gesellschaftliche Aktivitäten der aktuellen Schülerschaft

◆ **Events:**

- ❖ **GV:** Treffe deine ehemaligen Schulkameraden an der jährlichen GV am Freitag, 2. März 2018 (Apéro, Spaghettiplausch)
- ❖ **Sporttag:** Messe dich im Volley oder Fussball gegen andere Ehemalige am Sonntag, 30. September 2018

Werde **Mitglied des VENEKA!** (Anmeldung per E-mail an [veneka@nksa.ch](mailto:veneka@nksa.ch))



## Wie sinnvoll findest du die Arbeit mit dem Computer im Unterricht?

einen Computer im Unterricht benutzen, aber das ist eher selten der Fall. Auch gibt es kaum LehrerInnen, die ihren Computer im Unterricht einsetzen würden. Sie mussten zwar neulich auch eine Weiterbildung zum Thema «Neue Technologien im Unterricht» absolvieren, aber viel geändert hat sich seitdem nicht.

Ich wünschte, wir hätten mehr Freiraum, um Computer einzusetzen. Wenn der Lehrer oder die Lehrerin einen Vortrag hält, wäre es doch praktisch, kurz im Internet zu recherchieren, wenn man eine Frage hat. Oder sich Notizen zum Unterrichtsstoff zu machen. Ausserdem wäre es viel leichter und besser für unsere Rücken, wenn wir einfach alle nur einen Computer mit an die Schule brächten und keine schweren Schulbücher mehr.

Natürlich variiert der Einsatz von IKT von Stadt zu Stadt und immer wieder finden spezielle Projekte statt, in denen z. B. den SchülerInnen Tablets verteilt werden und Lektionen gehalten werden, die nur online abrufbar sind. Die Resonanz auf solche Pilotprojekte ist gross und BYOD wird sicher auch bei uns ein mögliches Zukunftsmodell sein.

Ich hoffe, dass meine kleinen Geschwister in Zukunft mit weniger Gepäck in die Schule gehen werden und weniger Papier lesen oder produzieren müssen. Dass SchülerInnen mehr Freiheit haben werden, sich selbst zu organisieren. Dass IKT auch an unseren Schulen bald eine Selbstverständlichkeit wird. **Maria Helena Pinto, G2015C**



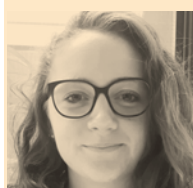
Einerseits ist das eine gute Sache, denn es spart Zeit, ist praktisch und man muss nicht immer einen PC-Raum reservieren für die Klasse. Andererseits, finde ich, kann man nicht erwarten, dass jeder Schüler einen Laptop besitzt.

**Sara Kaysel, F2d**




Generell eine gute Sache, ich persönlich mache lieber Notizen von Hand. Allerdings ist es einfacher, wenn der Lehrer z. B. eine Word-Datei auf das Office lädt, kann man die da direkt bearbeiten, was sehr praktisch ist.

**Lorenz Schmid, G2A**



Ich finde den Umgang mit Laptops im Unterricht nicht sehr sinnvoll, da die meisten Schülern dann nicht mehr das machen, was sie sollten und sich lieber auf den sozialen Netzwerken herumtreiben oder Netflix-Serien schauen während des Unterrichts.

**Seraina Kissling, F2b**



**svrestaurant**

### ENERGIE-BOOST FÜR DEINEN LERNALLTAG

Wir freuen uns auf dich.

Dein Mobile Menu zeigt dir, wo's was gibt.  
Jetzt App downloaden!

personelles

# Auf Wiedersehen!

## Dr. Beat Zehnder

Auf dem Schutzumschlag von Beat Zehnders Dissertation, die er den Gemeindenamen des Kantons Aargau gewidmet hat und die auch heute noch ein Standardwerk ist, steht über den Autor geschrieben: «Neben seiner namenkundlichen Tätigkeit unterrichtete Beat Zehnder auf allen Schulstufen des Kantons Aargau. Seit 1981 ist er Hauptlehrer im Teilamt an der Neuen Kantonsschule Aarau.»

Beat Zehnder unterrichtete über viele Jahre engagiert, präzise und nachhaltig. Stets hatte er ein Aufgabenbüchlein bei sich, in das er alles notiert hatte, was er den SchülerInnen sagen wollte. Hatte er es gesagt, so wurde die Notiz dick durchgestrichen. Alles hatte seine Ordnung.

Beat war in einem guten Sinne ein fordernder und hartnäckiger Lehrer. Ungenauigkeit war seine Sache nicht. Dies zeigt sich auch ganz deutlich in den Protokollen der Lehrerkonferenz, die er über Jahre hinweg verfasst hat.

Eine Übersetzung, die dem Text nur auf die Spur kam, war dürrtig. Da konnte der Inhalt schon richtig erschlossen sein. Es galt jedoch den Satz zu zerlegen, zu sezieren bis in die Tiefe seiner Strukturen.

Für seinen Unterricht brauchte Beat einen eigenen Raum, eine von ihm gestaltete Sphäre. Sein Zimmer war ausgestattet mit Karten und Lexika, er empfing die SchülerInnen mit Musik. Zahlreiche Exkursionen rundeten seinen Unterricht ab.

Diese Ära ist nun zu Ende gegangen. Wir sind stolz, dass du, Beat, über eine so lange Zeit hinweg die NKSA geprägt hast. Alles Gute! (baz)

## Beatrice Müller

Wer den Namen Beatrice Müller hört, denkt sofort an Kollegiumstage, Q-Arbeit, ihr Engagement für neue Lehrkräfte, ihre selbst gemachten Schuhe, an ihr grosses Wissen über die Naturmedizin oder ihre Fairtrade-Mangos.

Weniger für die Allgemeinheit sichtbar war ihre Arbeit als

Mentorin, als Mitglied des Konferenzausschusses, als Vorsitzende der Fachschaft Mathematik oder als Mitglied der Validierungsgruppe Maturaprüfung.

Beatrices Unterricht zeichnete sich durch fördernden Umgang und fordernde Lernformen aus. In Erinnerung bleiben sicher auch ihre Exkursionen ins Badener Casino oder ihre Mathematik-Dominos.

Was wir viel zu wenig wissen: Wie war das als Studentin in den wilden 70ern in Berlin und Zürich? Wie hatte Beatrice da Zeit, Mathematik, Experimentalphysik und Informatik zu studieren? Oder war es als ausgebildete Primarlehrerin schlicht einfacher, sich in diesem Umfeld zurechtzufinden? Und wie war das Leben als erwerbstätige Mutter und selbständige Masseurin?

All diese verschiedenen Dinge zu leisten, war nur einer Person möglich, die Neuem gegenüber aufgeschlossen ist. So hat Beatrice sich in vielen neuen Gefässen engagiert, als eine der Ersten das Tablet im Unterricht

eingesetzt, Djembe gelernt und sich in Englisch weitergebildet. Stets überzeugte sie durch ihre geradlinige, gewissenhafte und hilfsbereite Art.

Beatrice wird sich nun wieder vermehrt ihrem Garten widmen. Wir wünschen ihr dabei viel Erfolg und Freude!

(koc/kal/phi)

## Marco Käppeli

Vor 25 Jahren trat Marco Käppeli als Schlagzeuglehrer in die NKSA ein. Mit ihm gewann die Schule einen Musiker, der in der Jazzszene bekannt war, der mit seinen diversen Ensembles durch die ganze Welt tourte. Auch die Stadt Aarau erkannte seine Qualitäten und zeichnete ihn 2011 mit dem Kulturpreis aus.

Aber das Schlagzeug erzeugt vor allem Geräusche, deshalb wurde der Schlagzeugraum dort eingerichtet, wo die Sonne sehr selten hinkommt: im zweiten Untergeschoss.

Dort unten also arbeitete Marco Käppeli unter Hochdruck. Er gab im Verborgenen der Schule den Takt an. Wer allerdings einmal das Glück hatte, einen seiner Qi-Gong-Kurse zu besuchen, weiss, dass sich Marco eher an der Ruhe orientiert. So wäre also das Pulsieren, das aus der Tiefe heraufdrang, eher als Herzschlag der NKSA zu interpretieren.

Dass bei Marco Käppelis Unterricht viel Herzblut dabei war, hat jeder mitbekommen, der einmal bei einem Auftritt mit seinen SchülerInnen dabei war. Welcher andere Lehrer an dieser Schule hat von seinen SchülerInnen die Ehrendoktorwürde verliehen bekommen? Aus dem Drummer wurde Dr. Ummer. Und so prangte an der Tür zu seinem Unterrichtsraum das Schild: oK. Äppeli Dr. Ummer.

## Herzlich willkommen an der NKSA!



In diesem Schuljahr haben zahlreiche neue Lehrkräfte begonnen, an der NKSA zu unterrichten. Wir freuen uns sehr darüber! Auf dem Bild links wer den diese vertreten durch Martin Stangl, Informatik, Katriina Vasarik Staub, Psychologie, Mirjam Vischer, Latein, und Tobias Wassmer, Mathematik.

Lieber Marco, als Instrumentallehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau wirst du nun pensioniert. Aber als Musiker wirst du weiter aktiv sein. Musiker bleibt man ein Leben lang. Wir freuen uns, dich auch in Zukunft musizieren zu hören! (der)

### Barbara Ingold

«In Worten sei wahrhaft und zuverlässig, im Handeln gewissenhaft und rücksichtsvoll.» Dieses Zitat, Worte des asiatischen Philosophen Konfuzius, zeigt die Haltung von Barbara Ingold treffend auf und schlägt gleichzeitig die Brücke zu ihrer Biografie, verbrachte sie doch den ersten Teil ihrer Jugend in Asien.

Nach der Rückkehr mit ihren Eltern in die Schweiz schloss sie 1980 das Jura-Studium in Zürich ab. Barbara war schon immer sehr vielseitig und arbeitete sowohl als Gerichtsschreiberin als auch als Bezirksrichterin und Friedensrichterin.

1988 wurde Barbara an der NKSA angestellt und begann Staats- und Rechtskunde zu unterrichten. Sie hat den Umbau von der Diplommittelschule zur FMS miterlebt und mitgestaltet wie auch die Abschaffung des alten Typengymnasiums und die Einführung des heutigen Gymnasiums. Bei jeder Reform – insgesamt waren es sieben – war sie in die Lehrplanarbeit eingebunden.

Barbara unterrichtete nicht nur mit Engagement, sie war auch langjährige Vorsitzende der Fachschaft Wirtschaft, Mitglied des Konferenzausschusses und Mitorganisatorin des Jubiläumsjahres und als erwerbstätige Mutter vor allem für die jungen Frauen ein grosses Vorbild. Barbara hat ihre Haltung gelebt und kein Aufsehen darum gemacht.

Barbara Ingold hat während 29 Jahren der NKSA die Treue gehalten. Jetzt hat sie ihren Ruhestand wohl verdient.

Alles Liebe! (mok)

## IB

# Mehr kooperieren, besser kommunizieren!

Die Evaluation unseres IB-Programms durch die International Baccalaureate Organisation IBO im Jahr 2015 und die Feedbacks von AbsolventInnen haben uns nicht nur einiges Lob eingebracht, sondern auch auf kritische Punkte hingewiesen. So monierte die IBO in Bezug auf die Organisation, dass die fächerübergreifende Zusammenarbeit der Lehrpersonen einer Abteilung zu kurz komme. Die AbsolventInnen beanstandeten Unzulänglichkeiten in der Information und Kommunikation. Man sei von der Schulleitung oder den Lehrpersonen manchmal unvollständig, zum Teil sogar widersprüchlich oder zu spät über die speziellen Anforderungen und Abläufe im IB-Programm informiert worden.

Natürlich könnte man die Studierenden einfach an ihre Verantwortung erinnern, verfügbare Informationen auch wirklich aufzunehmen oder sonst nachzufragen. Wir wollen es aber besser machen und probieren dazu verschiedene Wege: Zusätzlich zum bewährten IB-Workshop für Bez-SchülerInnen und Eltern an den Besuchstagen im Dezember können diese SchülerInnen im Rahmen von IB Live einen Schnuppertag im IB-Programm erleben. Neu sind künftige SchülerInnen, die sich bereits für Immersion oder IB angemeldet haben, und ihre Eltern zu einem Informationsabend im Frühjahr eingeladen, an dem auch ehemalige und aktuelle IB-Studierende Red und Antwort stehen. Bei Einführungen zu speziellen Projekten oder Prüfungen (Internal Assessments) für die aktuellen IB-Studierenden werden neu ehemalige oder bereits erfahrene Studierende beigezogen. Ausserdem soll eine IB-Assembly ein- bis zweimal pro



Bild: Francesca Ruiz

Semester den Austausch von Erfahrungen und Tipps unter den aktuellen IB-Jahrgängen fördern. An einem IB-Homecoming während der Besuchstage im Dezember werden sich die Ehemaligen untereinander und mit Lehrpersonen und Schulleitung über ihre Erfahrungen und Projekte in der (Nach-IB-)Welt austauschen können.

Diese Initiativen sollen den Austausch von Informationen und Erfahrungen fördern und das IB-Programm nach aussen und innen besser sichtbar machen. Darüber hinaus wird ein neu gebildeter IB-Think-Tank mit IB-Lehrpersonen und Mitgliedern der Schulleitung Optimierungen bei der Organisation des Programms und der Zusammenarbeit der Lehrpersonen diskutieren und planen. Im Think-Tank engagieren sich Z. Balkanyi, M. Berchtold, D. Burger, G. Carver, L. Fasel, F. Förny, M. Goetz, B. Knaus, G. Phillips und F. Ruiz. Die Studierenden sollen auf dem Weg zu ihrem anspruchsvollen Doppelabschluss mit IB-Diplom und Schweizer Matura von den bestmöglichen Lernbedingungen profitieren.

Dr. Dominique Burger

**infcom.ch**

Einen Spielfilm drehen.

Eine Website programmieren.

Ein Flashgame kreieren.

...und noch mehr im infcom.ch!

**Besuch uns am Schnuppertag!**

Wir geben dir einen Einblick ins Akzentfach infcom.ch am Gymnasium! Damit du weisst, wieso du dich für infcom.ch entscheiden wirst.

neue kantonsschule aarau

sport



Bild: Markus Kuhn

Das Herrenteam der NKSA – hinten (von links): Philipp Aranya, G4B, Kilian Suter, F3b, Yannik Fischer, F3b, Robin Wassink, G4E, Théo Bickel, F2e, Geri Oeze, G2B. Vorne (von links): Tim Schmid, F1b, Andrin Mühlethaler, G3C, Gaetano Melfa, F2b, Michael Stampfli, F1b, Keiren Trachsel, G4D, Rolf Freyenmuth (Coach).

## Schweizer Meister im Fussball

Noch nie hat ein NKSA-Team im Fussball den Schweizer Mittelschulmeistertitel errungen. Der dritte Rang unseres Damenteam rundet diesen Erfolg zusätzlich ab. Bei den Herren kämpften 25, bei den Damen 15 Teams aus der ganzen Schweiz um den prestigeträchtigen Pokal. Der Sieg der Herren war hochverdient. Als Gruppensieger ihrer Vorrundengruppe und mit nur einem Gegentor im gesamten Turnier erreichten die Zelgli-Jungs den Final, wo man letztlich nach einem torlosen Unentschieden im Penaltyschiessen gewann. Unser Torhüter Philipp Aranya hielt dabei alle drei Penaltys des Gegners.

(fry)

## NKSA dominiert Aargauer Beachvolleyball-Meisterschaft

- 1. Rang: Noah Furrer, F3b / Ruben Sommer, F3d
  - 2. Rang: Robin Wassink G4E / Florin Kalberer, G4E
- Die NKSA gratuliert herzlich!



Bild: Thomas Müller

### die neue: fragt nach

#### Wie sinnvoll findest du die Arbeit mit dem Computer im Unterricht?



Ich finde es eine gute Sache. Man muss nicht alle Bücher mitschleppen, der Laptop ist leichter und passt gut in die Tasche. Man hat auch alle Dokumente beisammen und kann zusätzlich recherchieren.

Nachteile sind leider, dass das Internet öfters hängen bleibt und sehr langsam ist. Und natürlich ist die Versuchung gross, sich damit abzulenken und Spiele zu spielen, anstatt aufzupassen. Aber im Allgemeinen bin ich überzeugt von der Arbeit mit dem Laptop.

Lidiana Pizzo, F2b

### in kürze

Die NKSA in Aktion mit Lunchkonzerten im Foyer der Schule (oben), mit Abendkonzerten «Downtown» in Aarau (unten links) und mit der traditionellen Use-lüti auf dem Schulcampus.



## abschlussarbeiten



## Eine Reportage von A bis Z

Für mich war bereits vor der Fachmittelschule klar, dass ich später in der Kommunikationsbranche arbeiten möchte. Dementsprechend entschied ich mich für das gleichnamige Berufsfeld «Kommunikation». Rückblickend verging die Zeit an der NKSA mit der Fachmatur als Ziel vor den Augen wie im Flug. Nach den drei obligatorischen Schuljahren meldete ich mich für das freiwillige vierte Jahr an, um so die Fachmatur zu erlangen. In meinem Berufsfeld kann diese mit drei verschiedenen Schwerpunkten erworben werden, ich entschied mich für «Medien, Organisationskommunikation, Tourismus». Das sechsmonatige Praktikum absolvierte ich auf der Sportredaktion der «az Nordwestschweiz» in Aarau. Ein sehr interessantes und lehrreiches Halbjahr! Bei der Auswahl meiner zwei Sprachaufenthalte, die jeweils einen Monat dauern mussten, entschied ich mich für Schottlands Hauptstadt Edinburgh sowie das französische Surfer-Mekka Biarritz. Nach dieser schönen und intensiven Zeit musste ich nur noch die Fachmaturitätsarbeit verfassen. Diese sollte bestenfalls einen konkreten Bezug zum Praktikum haben. Das Resultat lässt sich sehen, meine Arbeit «Eine Reportage von A-Z» wurde unerwartet sogar mit der Bestnote bewertet. Momentan arbeite ich im Rahmen des Zivildienstes in Basel mit Asylsuchenden zusammen. Im nächsten Herbst ist geplant, dass ich in Winterthur an der Hochschule ZHAW Kommunikation zu studieren beginne. Jan Kutschera, F2013e

## theatergruppe auja

# Das halbe Stück

Das neue dokumentarische Drama der Theatergruppe AUJA!

«...und so führt das Streben nach dem verlorenen Ganzen den Namen Liebe.» (Platon)

... Seit der Antike verstehen wir die Liebe als eine Art Wiedervereinigung mit unserer «besseren Hälfte», von der wir einst getrennt wurden. Was aber, wenn diese Hälfte die Liebe nicht erwidert?

«Ond das het denn mega weh do, will mis Härz isch zerbroche, mis Bei isch am Stärbe gsi... wöcklich, es het brennt wie d'Schissi.»

Während konventionelle Liebesgeschichten die Bibliotheken dieser Welt füllen, wird die Darstellung der unerfüllten, ungelebten Liebe marginalisiert. Es ist quasi ein blinder Fleck in der menschlichen Geistes- und Kulturgeschichte.

«I wore this white T-shirt I had just gotten that had the urban dictionary description of the word «romantic» on it. I guess that's what you call ironic.»

Um diese terra incognita zu erforschen, haben wir uns auf die Suche gemacht nach Liebesgeschichten, die aus irgendeinem Grund nie gelebt wurden und deshalb umso gefühlsintensiver sind. Dutzende Menschen haben sich bereit erklärt, der Theatergruppe ihre Geschichte zu erzählen.

«Endlich sprach Zeus: Ich will jeden von ihnen in zwei Hälften zerschneiden.»

Beat Knaus hat die Monologe so zu einem dokumentarischen Drama montiert, dass gleichsam ein Zwiegespräch zwischen den Liebesleidenden entsteht. Mit Ausnahme des Prologs, der aus Platons «Gastmahl» entnommen ist, werden die Aussagen der Interviewten unverändert im Wortlaut in verschiedenen Sprachen wiedergegeben.

«He kissed me passionately and I just didn't care. I knew right then and there that I didn't love him, but I didn't do anything about it.»

Die eigentliche Sensation des Stücks ist das Authentische der



Alltagssprache: das Stammeln und Wörtersuchen, das den «grossen» Gefühlen niemals gerecht werden kann. So begegnet uns das Idiom der mehrheitlich jugendlichen Interviewten gewissermassen als Sound einer Generation.

«Ich han die vom Charakter här und vom Ussehe übelst cool gefunde... ähm... hahahaha... oje... nid so viel Details... hahaha... o mein Gott!»

In ihren Maturarbeiten suchten Solange Jost/Joel Goldenberger und Johannes Breitsprecher/Jan Szuka nach musikalischen Klängen, die diesen Sprachsound ergänzen. Und Elisa Bruder forschte nach

Bewegungsmustern, die das Gefühl der unerwiderten Liebe ausdrücken, und stellte daraus Choreografien für die szenische Umsetzung zusammen.

«Und so schnitt er die Menschen entzwei wie Beeren...»

Am Maizugvorabend Anfang Juli 2017 haben wir im KuK Aarau vor vollem Haus bereits einen kleinen Einblick in die entstehende Inszenierung gegeben.

**Das fertige Stück ist vom 16. bis 24. Februar 2018 in der Auenhalle Aarau Rohr zu sehen. [www.auja.ch](http://www.auja.ch), Vorverkauf ab 15. Dezember.**

Beat Knaus, Ruedi Debrunner

## veranstaltungen

Bilder: Lucas Schnitzger



Die G4A schliesst im Juni 2017 mit der Matura ab und lässt sich in der Stadtkirche Aarau feiern. Nach den Sommerferien messen sich die SchülerInnen über die Abstimmung zur Altersvorsorge 2020 aus. Im September geniesst die neue G1A ihre Kennenlernwoche im Tessin (hier auf einem Ausflug nach

### Hermann-Burger-Lesung

Mit knurrendem Magen betreten wir eines Septembertags die Aula. Gross projiziert auf die Leinwand der Buchdeckel des neusten SJW-Heftes. «Der Büchernarr und andere Geschichten» besteht aus fünf kurzen Prosastücken, die der Aargauer Autor Hermann Burger verfasst hat. Regula Malin führte durch die Lesung. Sie sprach über die Kindheit, Jugend und Anfänge des Schreibens von Hermann Burger und stellte Fragen an dessen Schwester Kathrin Burger Pfisterer, ehemals Lehrerin an der NKSA, welche diese spannend und aufschlussreich beantwortete. Marin Blülle, ehemaliger Schüler der NKSA, unterdessen Schauspielstudent in Leipzig, las anschliessend gekonnt Texte von Hermann Burger vor. Marin verkörperte in der Inszenierung des Theaterstücks «Lokalbericht» in der Tuchlaube Aarau Hermann Burger selbst. Mit viel Engagement und Liebe zum Detail machte er aus den Texten eine wunderbare Kurzinszenierung. Er bekam dafür tosenden Applaus. Marin gab uns SchülerInnen noch gute Tipps für die Deutschmatura. Leider ging die Zeit viel zu schnell vorbei, gerne hätten

wir noch einer Geschichte gelauscht. (mül)

### SimplyScience – Science on the Move

Die Organisation SimplyScience veranstaltet jährlich einen Wettkampf – Science on the Move (SOTM) – für die Gymnasien der Schweiz. So nehmen nun schon seit 2014 SchülerInnen aus der ganzen Schweiz an SOTM teil, welches sich darum bemüht, Interaktion, Kommunikation, Zusammenarbeit und Freude an der Wissenschaft zu fördern. Ziel von SimplyScience ist, dass die Teilnehmenden durch eigene Forschung und Kollaboration ein erweitertes Verständnis für Wissenschaft erwerben.

SimplyScience publiziert hierbei jeweils ein Thema pro Wettkampfrunde. In diesem Rahmen wird eine Forschungsfrage formuliert, welche Bezug zum vorgegebenen Thema nimmt. So war das Thema im Jahr 2017 «No life without motion». Unsere Klasse hat sich beispielsweise mit der Frage auseinandergesetzt, inwiefern sich die Wassertemperatur auf die Bewegung/Aktivität von Zooplankton auswirkt. Um diese Frage zu erforschen, schrieb die Klasse einerseits einen Essay beruhend auf experimenteller Basis, produzierte jedoch auch ein Plakat und einen kurzen Film, welche das Projekt kurz vorstellen.

SOTM bietet einer kreativen und wissbegierigen Klasse eine einzigartige Plattform, um ihr Wissen eigenständig zu erweitern und dieses anschliessend mit anderen Klassen der Schweiz auszutauschen. (mün)

### Vollgas vor den Sommerferien

Jedes Jahr spurtet die NKSA am Schuljahresende nochmals zu Topleistungen und präsentiert sich einmal mehr als kreative, innovative und engagierte Schule. Dieses Jahr nicht nur im Rahmen der Kantibühne, sondern auch an der Morgenfeier in der Telli.

Am Maienzugvorabend präsentierten sich über 200 SchülerInnen der NKSA und AKSA im Rahmen der Kantibühne im KuK. Die Lehrpersonen beider Schulen engagierten sich einmal mehr in der Kantibar.

Marco Käppeli erfreute das Publikum mit einem fulminanten Auftritt: Mit «Wo ist der Cha Cha Cha?» überraschte er zusammen mit ehemaligen PercussionschülerInnen der NKSA, Breakdancern und einem Beatboxer das Publikum noch einmal mit seiner Kreativität.

Alle drei Jahre tanzen SchülerInnen der NKSA am Maienzug an der Morgenfeier im Tellring. Die FS Sport unter der Leitung von Lilian Sandmeier konnte 132 SchülerInnen motivieren, zu «Don't Be So Shy» einen mitreissenden Aerobicteil zu zeigen. Eine Gruppe von 40 SchülerInnen bewegte sich anschliessend in einem Hakka-Rhythmus, bevor zum Abschluss 113 NKSAlerInnen mit Gymnastikbändern überzeugten. Zu Musik aus «Forrest Gump» liessen die TänzerInnen mit Hilfe der Bänder wunderbare Formen und Farben entstehen. (eck)

### Christmas goes Jazz

Die diesjährige Weihnachtsfeier der NKSA steht ganz im Zeichen des Jazz. Romantische Balladen wech-

seln sich ab mit swingenden Stücken oder Latin-Rhythmen. Die Musik macht den Hauptteil der diesjährigen Weihnachtsfeier aus. Auftreten werden neben dem Chor der NKSA die Jazzvocals und viele SchülerInnen in Duo-, Trio- und Quartettformationen, an Instrumenten oder auch singenderweise. Wer möchte da nicht dabei sein? (frr)

### Abteilungswoche G1A

Wie jedes Jahr führen die ersten Klassen der NKSA vor den Herbstferien in eine Kennenlernwoche. Die G1A reiste bis nach Stabio im äussersten Zipfel des Tessins, wo sie ein Lagerhaus mit Pool und Palmen beziehen durfte. Wirklich cool, auch wenn es zum Baden schon recht frisch war. Wir kochten, spielten, sangen, wanderten, fuhren Schiff, Zug und Bus und besuchten das Zollmuseum und das Hermann-Hesse-Museum, wofür wir uns eigens ein paar Geschichten zu Gemüte führen mussten. Höhepunkt der Woche war der Ausflug nach Mailand, wo wir nach einer kurzen Führung durchs Zentrum der Stadt nach Herzenslust shoppen, Glacé schlecken oder einfach die Sonne geniessen durften, bevor es wieder zurück ins Tessin ging. Eine tolle Woche, die bestimmt niemand vergessen wird! Und kennen gelernt haben wir uns auf jeden Fall! (mil)

### Sporttag 2017

Auch wenn uns Petrus nicht allzu wohlgesonnen war, nahmen wir Anfang September motiviert unseren jährlichen Sporttag in Angriff:

Am Morgen starteten Erst- und ZweitklässlerInnen mit einem Ori-





der NKSA am Sporttag und tauschen sich an einer Podiumsdiskussion (Mailand).

entierungslauf und erkundeten, mehr oder weniger erfolgreich, den Wald. Die oberen Klassen stellten sich zuerst einem Leichtathletik-Wettkampf, wo sie sich in verschiedenen Disziplinen messen konnten. Danach genossen alle die Mittagspause und ruhten sich aus.

Am Nachmittag ging es wie üblich mit Spielen weiter. Zur Auswahl standen Fussball, Ultimate und Badminton. Wir aus der F2c haben uns für Ultimate entschieden. Das Wetter war jedoch nicht optimal, da es sehr windig war. Trotzdem gaben alle SpielerInnen ihr Bestes und wie der Morgen ging auch der Nachmittag reibungslos über die Bühne.

Am Ende des Tages sah man den meisten SchülerInnen an, dass sie erschöpft waren, vor allem aber fröhlich. Sport gibt einfach gute Gefühle! (gia)

### EYP – Verbunden mit ganz Europa

Nachdem Livia Dössegger und ich an einer schweizweiten Session des European Youth Parliament (EYP) in Lausanne teilgenommen hatten, wurden wir ausgewählt, der National Selection Conference in Vilnius, Litauen, vom 4.–7. November 2017 beizuwohnen. Das EYP eignet sich hervorragend, um erste Erfahrungen in der Politik zu sammeln, ohne dass man dabei direkt in eine Partei eintreten muss, und hilft dabei, sich selbst besser kennen zu lernen.

Ich persönlich konnte in Lausanne Kontakte mit Leuten aus ganz Europa schliessen und meine erste Rede vor einem grossen Publikum halten. Beim EYP geht es nicht darum, dass man alles bereits

kann, sondern während einer Session stetig über sich hinauszuwachsen und neue Erfahrungen zu sammeln. Die NSC in Vilnius wird sicherlich nicht einfach, aber das Gefühl nach einer Session ist einfach unvergleichlich.

Für alle, die sich für Politik oder die EU interessieren, ist das EYP etwas Grossartiges! (fin)

### Podiumsdiskussion an der NKSA

Wie viel Rente werde ich einmal bekommen? Auf den ersten Blick scheinen solche Fragen für Jugendliche weit weg zu sein. Tatsächlich aber war die Abstimmung zur Altersvorsorge 2020 vom 24. September auch für junge Menschen von Bedeutung. Dies zeigte sich bei einer Podiumsdiskussion zur Thematik, die in der Aula der NKSA stattfand. Unter der Leitung von Tabea Jehle debattierten Johanna von Felten (Junge Grüne), Mia Gujer (JUSO), Stefan Ammann (Jungfreisinnige) und Markus Liebi (Junge SVP). Die vom Freifach Politische Bildung der NKSA zusammen mit dem Jugendparlament Aargau für alle SchülerInnen der dritten Klassen organisierte Veranstaltung drehte sich insbesondere um das Frauenrentenalter, die 70 Franken zusätzliche AHV sowie die Frage der Nachhaltigkeit von Rentenreformen. Die JungpolitikerInnen diskutierten engagiert und teilweise kontrovers. Trotz der unterschiedlichen Meinungen, in einem Punkt waren sich alle JungpolitikerInnen einig: in ihrer Aufforderung an die SchülerInnen, abstimmen zu gehen. (fas)

6.11.	Orientierungsanlass FM ges, kom & soa
9.11.	Bez meets Kanti
16.11.	Info-Markt EF-Wahl 3. GYM
20.11.	Rotary-Event: SchülerInnen begegnen Berufsleuten
21.11.	Info-Markt SPF-Wahl 2. GYM
25.11.	UNP-Wettbewerb der Odd Fellows Aarau
27.11	Präsentationen SAR und FMA Pädagogik
30.11.	Präsentationen Maturarbeiten
<b>Der musikalische Adventskalender – jeden Montag und Freitag in der grossen Pause um 10.20 Uhr im Foyer vor der Mensa!</b>	
6.12.–8.12.	Besuchstage NKSA
6.12.	Serenade 1 & 2
14.12.-21.12.	Besuch der AustauschschülerInnen aus Villareal
19.12.	Weihnachtsfeier
23.12.–7.1.	Weihnachtsferien
9.1.	Informationsveranstaltung zur Studienwahl 3. GYM
19.1.	Kanti-Slam 3. Klassen
18.1.	Exkursion Spam nach Bern
22.1.–26.1.	IB-Arbeits- und Prüfungswoche
22.1.–26.1.	iWeek Datamining & -visualisation G3E
22.1.–23.1.	Berufswahlunterricht F2abcde
24.1.	Spieltag
27.1.–11.2.	Sportferien
12.2.–16.2.	Theater-Intensivprobeweche
16.2., 20 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)
17.2., 17 & 20 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)
18.2., 19 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)
22.2., 20 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)»
23.2., 20 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)
24.2., 20 Uhr	Theateraufführung «Das halbe Stück» (Auenhalle Aarau Rohr)
19.2.–20.2.	Berufswahlunterricht F2abcde
20.2.	Elternabend G1AB zum IB
22.2.	Abteilungstag 2. Termin
5.3.–6.3.	Berufswahlunterricht F2abcde
12.3.–13.3.	Aufnahmeprüfung Gymnasium
12.3.	Weiterbildung Kollegium
15.3.	Mathe-Känguru-Wettbewerb
16.3.	Vernissage der SBiG- Abschlussarbeiten
20.3.	I.O.-Prüfung 1. Klassen
21.3.	Serenaden
24.3.–25.3.	Schweizerische Physikolympiade
26.3.	Aufnahmeprüfung FMS
30.3.	UNP-Wettbewerb
5.4.	Musicfactory
7.4.–22.4.	Frühlingsferien
23.4.–27.4.	iWeek Layout G1E
30.4.–18.5.	IB-Abschlussprüfungen
4.5.	Konzert Kantichor: Jazznight
9.5.	Gitarrissimo
18.5.	Uselüti

# happyprint.ch

für gute Laune

## Bei happyprint.ch ist Deine Maturitätsarbeit in besten Händen.

Du hast viel Zeit und Engagement in das Schreiben Deiner Arbeit investiert, und endlich ist ein Ende in Sicht. Gerne unterstützen wir Dich als kompetenter und zuverlässiger Partner beim Druck und beim Binden Deiner Arbeit.

## Jetzt kannst Du endlich wieder aufatmen!

Ob Maturarbeiten, Selbständige Arbeiten und Fachmaturitätsarbeiten: in jedem Fall hast Du zur Verwirklichung Deines Werks viel geleistet. Wir drucken und binden Deine Arbeit professionell, preiswert und in höchster Schweizer Qualität und holen damit auch optisch das Beste aus Deiner Arbeit heraus.

### Online bestellen

Über das Onlineportal [www.happyprint.ch](http://www.happyprint.ch) > Diplomarbeiten kannst Du Deine Arbeit online bestellen und innert zwei Arbeitstagen ist diese bei uns in Suhr abholbereit oder Du rechnest etwas mehr Zeit ein und wir senden dir die Arbeit per Post.